

Potenzial der interprofessionellen Ausbildung im Gesundheitswesen: Folgenabschätzung eines interprofessionellen Ausbildungsversuchs in der italienischen Schweiz

Forschungsteam: Monica Bianchi; Graziano Meli; Paola Di Giulio; Maria Caiata Zufferey; Carla Pedrazzani.

Einleitung: Interprofessionelles Lernen im Gesundheitswesen findet dann statt, wenn Fachleute von mindestens zwei Professionen gemeinsam arbeiten und voneinander lernen im Sinne einer effektiven Kollaboration, welche die Gesundheitsresultate verbessert; es kann auf universitärer oder nicht-universitärer Ebene sowie in der Weiterbildung erfolgen (CAIPE 2002)(WHO 2010). Ziel der interprofessionellen Bildung (Interprofessional Education IPE) ist es, die Zusammenarbeit so in die Bildung zu integrieren, dass die klinischen Erfahrungen der Studierenden möglichst den tatsächlichen Pflegetätigkeiten entsprechen, die sie nach ihrer Ausbildung ausüben werden. Diese Integration schafft auch gute Voraussetzungen für die Entwicklung von Veränderungsprozessen im Pflegebereich (IHI 2009). Man kann IPE als einen der Schlüsselfaktoren für die Entwicklung positiver Haltungen gegenüber der interprofessionellen Zusammenarbeit (Interprofessional Cooperation IPC) in der Gesundheitsversorgung betrachten (Jacobsen F 2009).

Ziel dieses Forschungsplans ist die Beantwortung folgender Forschungsfrage: «Welches Potenzial hat die interprofessionelle Ausbildung im schweizerischen Gesundheitswesen hinsichtlich der Verbesserung der Versorgungsqualität, der Reduktion des Fachkräftemangels und der Kostensenkung»? Mit unserer Forschungsarbeit möchten wir den Einfluss einer neuen interprofessionellen Ausbildung analysieren, die seit 2009 an der Fachhochschule der italienischen Schweiz SUPSI für Studierende der Pflege, der Physiotherapie und der Ergotherapie angeboten wird. Erstens werden wir den Einfluss von IPE auf die Haltungen der Studierenden gegenüber den Pflegeteams und gegenüber IPC evaluieren und die Nachhaltigkeit der Wirkung von IPE in den zwei Jahren nach der Ausbildung überprüfen; zweitens betrachten wir, in welchem Prozess IPC von den Studierenden in der Ausbildung gelernt wird und wie sich IPC später im Arbeitsalltag verändert. Die Studie wird also zeigen, welches Potenzial IPE in der Ausbildung hat, um spezifische Kompetenzen der Studierenden zu entwickeln, dank denen IPC in den Pflegeteams gefördert wird.

Methoden: Die gewählte Methodik ist die Mixed Method, bei der die Sammlung von quantitativen und qualitativen Daten kombiniert wird, um den Forschungsgegenstand vertieft zu beleuchten (Creswell JW 2014). Wir halten uns insbesondere an das *Explanatory sequential design*, ein spezifisches Forschungsdesign, bei dem in einem ersten Schritt die quantitativen und in einem zweiten Schritt die qualitativen Daten erhoben werden, welche die quantitativen Ergebnisse erklären (Creswell JW 2014).

In dieser Studie machen wir zuerst eine quantitative Erhebung, um die Haltungen gegenüber dem Pflegeteam der Studierenden und ehemaligen Studierenden des Studiengangs Gesundheit (DEASS-SUPSI) der Fachhochschule der italienischen Schweiz zu erheben¹. Wir verteilen einen Fragebogen

¹ Auf Französisch Haute école spécialisée (HES), auf Deutsch Fachhochschule (FHS).

Attitudes toward Health Care Teams (ATHCT) scale und analysieren die gesammelten Daten mit dem Statistikprogramm SPSS. Das Programm - der Fragebogen *Attitudes toward Health Care Teams scale* (Ko J. 2014) - ist auf Italienisch nicht verfügbar und muss daher zuerst übersetzt und an das kulturelle Umfeld angepasst werden.

Es werden drei Gruppen einbezogen: Studierende im ersten Ausbildungsjahr bei Eintritt in die SUPSI, vor Ausbildungsbeginn, Studierende des 3. Ausbildungsjahrs am Ende der Ausbildung; ehemalige Studierende, die einen Ausbildungslehrgang mit IPE absolviert haben, ein oder zwei Jahre nach Eintritt ins Berufsleben.

Danach führen wir eine qualitative Studie durch: mit ausführlichen Interviews mit einer signifikanten Auswahl der Teilnehmenden an der quantitativen Studie vertiefen wir die Ergebnisse der quantitativen Studie. Ziel ist es zu erfahren, wie die Studierenden IPC erlernt haben und wie sich das Erlernte verändert, sobald sie in der Berufspraxis stehen, insbesondere interessiert uns das Konzept der Interprofessionalität, das die Personen erworben haben, sowie der Prozess, der zu seiner Entwicklung geführt hat.

Wir achten bei jeder Gruppe darauf, die Teilnehmenden so zu wählen, dass eine möglichst grosse Vielfalt entsteht. Dies mit dem Ziel, eine grosse Zahl von Erfahrungen zum Forschungsthema zu sammeln und so eine umfassendere Sicht der Beobachtungen zu erlangen. Die Kriterien zur Gewährleistung der Vielfalt sind die berufliche Stellung (wir achten darauf, dass wir Personen befragen, die verschiedene Berufe ausüben: Physiotherapeutinnen, Physiotherapeuten, Ergotherapeutinnen, Ergotherapeuten, Pflegefachpersonen) und das berufliche Umfeld (wir befragen Personen, die im ambulanten und solche, die im stationären Bereich arbeiten). Zudem denken wir, dass es angesichts der Resultate der Befragungen möglich sein wird, Situationen festzustellen, in denen die Haltungen gegenüber IPC besonders offensichtlich, oder im Gegenteil besonders wenig offensichtlich sein werden. Wir werden also darauf achten, Personen zu interviewen, die diese beiden Situationen illustrieren.

Als Abschluss der qualitativen Befragung werden wir Fachpersonen interviewen, die mit ehemaligen Studierenden der SUPSI zusammenarbeiten, um ihre Meinung zur Wirkung der Ausbildung bei Eintritt ins Berufsleben zu erheben. Konkret wollen wir verstehen, ob diese bei den ehemaligen Studierenden der SUPSI bestimmte Haltungen gegenüber IPC feststellen können und ob sie andere wichtige Aspekte feststellen konnten, die die Beteiligung an der Teamarbeit erleichtern.

In der dritten Phase werden die erhobenen und analysierten Daten der quantitativen und qualitativen Befragung über einen Triangulationsprozess integriert. Dabei soll eine "convergence coding matrix" erstellt werden, die den Übereinstimmungsgrad zwischen den gesammelten Daten und den zwei unterschiedlichen Methoden evaluiert. So können wir «Metathemen» definieren, die eine umfassende und vertiefte Sicht des Phänomens sowie die Beantwortung der Forschungsfrage der Ausschreibung erlauben.

Setting und Teilnehmende: Die Studie wird im Kanton Tessin durchgeführt. Die Teilnehmenden werden unter den Studierenden der SUPSI rekrutiert, die das erste Jahr (n=150) und das dritte Jahr (n=111) Bachelor Pflege, Physiotherapie und Ergotherapie absolvieren, sowie ehemalige Studierende der SUPSI ein Jahr (n=88) und zwei Jahre (n=81) nach Abschluss der Ausbildung.

Die SUPSI ist ein besonders interessantes Setting für eine Studie der Herausforderungen im Zusammenhang mit der interprofessionellen Bildung. Seit 2006 bietet das Dipartimento economia aziendale, sanità e sociale (DEASS) der Scuola Universitaria Professionale della Svizzera Italiana (SUPSI) drei Bachelorprogramme im Bereich Gesundheit an: einen Bachelor of Science in Pflege, in Ergotherapie und in Physiotherapie. Das Ausbildungsprogramm wurde explizit im Hinblick auf die Förderung eines Klimas der Zusammenarbeit im Sinne einer neuen Professionalität konzipiert, wodurch die praktische Zusammenarbeit und folglich die schnittstellenübergreifende Betreuung gestärkt werden soll.

Die interprofessionelle Bildung sollte während der 6 Ausbildungssemester schrittweise, kontinuierlich und in immer komplexerer Form eingeführt werden.

Von den 180 ECTS Punkten für jedes Bachelorprogramm werden 52 mit den drei Gesundheitsberufen gemeinsam durchgeführt. 2009 wurden die drei Ausbildungsprogramme durch das OAQ nach den vom SBFI erstellten Evaluationskriterien anerkannt.

Mit der Evaluation dieser Ausbildung kann ihr Potenzial als IPE und für die Entwicklung der Haltungen gegenüber IPC geklärt werden, wodurch der Bund nützliche Hinweise erhält, um zu entscheiden, ob und wie in diese Bildungsformen investiert werden soll.

Literatur

CAIPE. *Interprofessional education—a definition*. 2002. www.caipe.org.uk.

Creswell, JW., *A Concise Introduction to Mixed Methods Research*. 2014 Sage edition

IHI. *The IHI triple aim initiative*. 2009. <http://www.ihl.org/Engage/Initiatives/TripleAim/Pages/default.aspx>.

Jacobsen F, & Lindqvist S. *A two-week stay in an interprofessional training unit changes students' attitudes to health professionals*. Journal of Interprofessional Care, 2009, 23: 242–250.

Ko J. MSSA, Bailey-Kloch M. MSW & Kyeongmo Kim MSW, *Interprofessional Experiences and Attitudes Toward Interprofessional Health Care Teams Among Health Sciences Students*, Social Work in Health Care, 2014, 53:6, 552-567, DOI:10.1080/00981389.2014.903884

WHO. «Framework for action on interprofessional education and collaborative practice .» 2010. http://www.who.int/hrh/resources/framework_action/en